

grünes blatt



Ökologische Steuerreform



(fb) Während natürliche Ressourcen immer knapper werden, sinken deren Preise ständig weiter. Die Arbeitskraft dagegen, die in Überfluß vorhanden ist, wird immer teurer. An dieser Stelle setzt die ökologische Steuerreform an. Durch eine erhöhte Besteuerung des Ressourcenverbrauchs soll dieser eingeschränkt, durch die Verringerung der Steuerlast auf Arbeit sollen Arbeitsplätze geschaffen werden.

Seit Jahren schon sind Ökosteuern in aller Munde. Alle größeren Parteien haben sie bereits in irgendeiner Form in ihre Programme aufgenommen. Mit der neuen rot-grünen Bundesregierung soll sie nun endlich in die Tat umgesetzt werden. Fraglich ist nur, was dabei vom ursprünglichen Konzept noch übrig bleibt.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Aus dem Inhalt:

Begrünte Dächer Seite 3

Termine & Aktionen Seite 4

Die Heuschrecke Seite 5

Ökobrauerei Seite 11

Blockheizkraftwerk Seite 12

Inhaltsverzeichnis

Ökologische Steuerreform	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Impressum	Seite 2
Naturschutz rund ums Haus - begrünte Dächer	Seite 7
Termine, Veranstaltungen und Aktionen	Seite 4
Einheimische Tiere - Die Heuschrecke	Seite 3
Fortsetzung: Ökologische Steuerreform	Seite 6
Ökologische Steuerreform - Das Programm	Seite 8
MVA Rothensee	Seite 9
Der Anfang welcher Ära	Seite 9
Quiz	Seite 9
Kurz und bündig	Seite 10
Öko-Bier aus der "Wasserburg zu Gommern"	Seite 11
Antworten zum Quiz vom 9	Seite 11
Blockheizkraftwerk	Seite 12



Impressum

"grünes blatt" erscheint im Selbstverlag und ist eine Zeitschrift von Jugendlichen für Jugendliche.

Herausgeber:

Greenkids Magdeburg e.V.
Steubenallee 2
39104 Magdeburg

Tel. + Fax: 0391/5433861
E-Mail: greenkids@usa.net
www: http://home.pages.de/~greenkids/

Mitwirkende Organisationen:

BUND Sachsen-Anhalt e.V.
BUNDjugend Sachsen-Anhalt
Greenkids Magdeburg e.V.
NAJU Sachsen-Anhalt
Ökozentrum und -institut Magdeburg

Redaktion:

Falk Beyer (fb), Martin Gietl (mg), Daniel Koop (dal), David Lähnemann (dal), Jonas Lähnemann (jol; V.i.S.d.P), Ulrike Müller (umi), Katrin Risch (kr), Inga Schulze (inga)

Fotos:

Falk Beyer, Greenpeace, David Lähnemann, Jonas Lähnemann, Pressefotos

Grafiken:

Umweltschnippelbilderbuch, politisches Schnippelbilderbuch

Satz und Layout:

Jonas Lähnemann

Druck:

Stelzig Druck Magdeburg

Auflage:

1000 Hefte

"grünes blatt" wird auf 100% Altpapier gedruckt.
Redaktionsschluß dieser Ausgabe (5/98): 6. November 1998

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.
Diese Ausgabe des "grünen blattes" wurde vom Jugendamt Magdeburg gefördert.



Naturschutz rund ums Haus:

3. Teil

begrünte Dächer

Woher stammt die Dachbegrünung?

(dal) Die Dachbegrünung stammt aus Babylonien. Dort wurden schon vor mehr als 2500 Jahren Terrassengärten auf Dächern von Gebäuden angelegt. Die so genannten "Hängenden Gärten der Semiramis" sind sogar zu einem der sieben Weltwunder geworden. Wollen sie nicht auch ein "Weltwunder" auf ihrem Dach haben. Dann lesen sie weiter.

Welche Vorteile und Nutzen haben begrünte Dächer?

Begrünte Dächer sind eine sehr gute Isolierung des Hauses/Gebäudes, welches sie bedecken. Die Pflanzendecke und die Erdschicht bilden zusammen eine gute Wärmedämmung und Wärmespeicherung. So findet man begrünte Dächer heutzutage in allen Teilen der Welt wie z.B. in Skandinavien, Sibirien, Ostafrika und in Nordamerika. In den eben genannten Gegenden kühlt das Grasdach bei Hitze bzw. hält die Wärme, die im Gebäude vorhanden ist darin fest. Außerdem: Die Temperaturen auf normalen



Dächern schwanken innerhalb eines Tages um bis zu 100°C, bei einem Grasdach jedoch um höchstens 30°C. Auch schützt der grüne Pelz das Dach vor UV-Strahlen, Verrottung und anderen Beschädigungen und macht das Dach somit länger haltbar und um einiges wirtschaftlicher.

Noch ein Vorteil für den Besitzer eines Hauses mit einem Grasdach: Er kann

damit sogar etwas sparen, denn von einem begrünten Dach fließen 20%-60% weniger Regenwasser als von einem "kahlen" Dach ab. Dadurch entlastet er Kanalisation und Kläranlagen und seine Abwasserkosten sinken. Auch dadurch ist sein grüner Hut für das Haus, wie auch oben unter einem anderen Vorteil schon genannt, sehr wirtschaftlich.

Doch nicht nur für den Besitzer eines Gebäudes mit begrüntem Dach nutzt dieses, sondern der Gesamten Umgebung. So siedeln sich dort kleine Tiere wie Schmetterlinge, Bienen und Vögel an, die sonst im "Großstadtjunglel" keinen Lebensraum finden. Außerdem verbessern Grasdächer das Klima und die Luft in der Stadt. Denn: Grüne Dächer binden Staub, filtern und reinigen die Luft, produzieren Sauerstoff und reichern die trockene Luft durch Verdunstung mit Feuchtigkeit an.

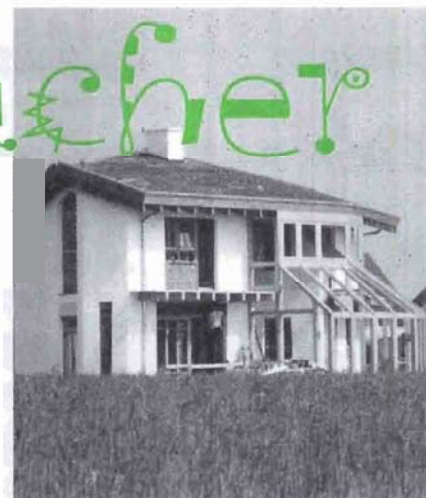
Welche Dächer kann man begrünen?

Es ist möglich alle Dächer bis zu einer Neigung von 35° zu begrünen, man sollte jedoch bei Dächern von einer Neigung zwischen 20° und 35° Rutschschwellen anbringen. Das Begrünen von Dächern die eine größere Neigung als 35° Grad besitzen, ist meistens nicht mehr sinnvoll, da das Regenwasser zu schnell abläuft und somit nicht sehr viele Pflanzen dort wachsen würden.

Auch kleinere Flachdächer wie z.B. von Garagen, Carports, Schuppen u.ä. sind recht einfach zu begrünen. Dabei sollte die Neigung wenn möglich mehr als 5° betragen. Die Dachfläche muss dabei vollends heile sein, d.h. es dürfen keine Risse, Löcher oder Fugen vorhanden sein.

Wie begrünt man ein Dach?

Zunächst einmal folgende Hinweise:



1. Soll das große Dach eines Wohnhauses oder eines anderen Gebäudes einen grünen Hut aufgesetzt bekommen, muss ein Fachmann zur Hilfe gezogen werden. Bei dem Neubau von Häusern oder deren Sanierung muss die Belastbarkeit der Dachkonstruktion durch einen Statiker geprüft werden. Danach wird daraus dann der geeignetste Aufbau der Begrünung des Daches berechnet. Die Kosten dafür können sogar geringer als die Kosten für ein normales Dach mit Wärmedämmung sein! Also noch ein Vorteil mehr.

2. Auf Dachflächen die geneigt sind, kann normalerweise auf Drainage (Entzug von Wasser durch Pumpen o.ä.) verzichtet werden, da das Regenwasser dem Boden sonst zu schnell entzogen würde und die Pflanzen somit vertrocknen würden. Ist die Dachneigung jedoch sehr gering oder sogar 0°, sollte man auf die Spezialfolie zum Schutz vor dem Durchbrechen von Wurzeln (siehe weiter unten im Text) eine Drainage (z.B. Drainplatten) legen.

Doch nun zum Aufbau der Dachbegrünung: Als erstes wird auf die zuvor gesäuberte Dachdichtung ein Schutzvlies aufgebracht. Danach wird eine Spezialfolie ausgerollt, die die Dachpappe vor tiefgreifenden Wurzeln schützen soll. Nun wird eventuell (wie oben erklärt) Drainage darüber gelegt. Dann legt man darauf ein dünnes, nicht verrottendes Vlies, welches die Erde hindert,

(Fortsetzung auf Seite 5)



Termine, Veranstaltungen und Aktionen

Datum	Veranstaltung	Info bei
1. So. jedes Monats	Friedensweg durch die Colbitz-Letzlinger Heide	BI "OFFENe HEIDE"
02.11.1998	Buchlesung	ÖZIM
04.11.1998	Vortrag: Naturheilkunde	ÖZIM
11.11.1998	Vortrag: Naturnahe Gartenteiche	ÖZIM
14.11.1998	Tagung zur Entwicklung des Flugverkehrs in Deutschland	BUND
18.11.1998	Vortrag: Agenda 21	ÖZIM
25.11.1998	Vortrag: Regenwassernutzung - ökologisch notwendig und ökonomisch sinnvoll	ÖZIM
27.11.-29.11.1998	Jugendbildungsseminar, Ronney: Die Elbe - Fluß oder Kanal?	NAJU
02.12.1998	Vortrag: Fassadenbegrünung	ÖZIM
05.12.1998	Mitgliederversammlung der Greenkids Magdeburg e.V.	Greenkids
07.12.1998	Buchlesung	ÖZIM
09.12.1998	Vortrag: Alternative Verkehrskonzepte	ÖZIM
12.12.1998	Weihnachtsaktion	Greenkids
12.12.1998	Exkursion: Zugvögel und Wintergäste am Barleber See	ÖZIM
16.12.1998	Vortrag: Hanf - Rohstoff der Zukunft	ÖZIM

Anmeldungen:

BI OFFENe HEIDE:

Helmut Adolf
Vor der Teufelsküche 12
39340 Haldensleben
Tel.: 03904/4 25 95
Fax: 03904/46 49 33

BUND:

BUND Sachsen-Anhalt
Steubenallee 2
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5 43 33 61

Greenkids:

Greenkids Magdeburg e.V.
Steubenallee 2
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5 43 38 81

NAJU

NAJU im NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5619350

ÖZIM:

Öko-Zentrum und Institut Magdeburg
Harsdorfer Straße 49
39110 Magdeburg
Tel.: 0391/7 31 59-80



Einheimische

4. Teil

Die Heuschrecke

(dal) Wer kennt sie nicht, diese kleinen hüpfenden Insekten. Für Kinder ist es im Sommer ein Riesenspaß die kleinen Heuschrecken zu fangen. Fährt man nämlich im Sommer zum picknicken o.ä. auf eine Wiese und durchquert diese zu Fuß, springen die kleinen Tierchen vor einem in alle Richtungen. Auch hört man ihren typischen "Gesang" oft über Entfernungen.

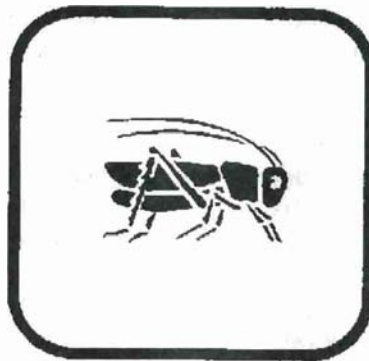
In Deutschland gibt es ca. 80 verschiedene Arten, die, wie auch ihre Artgenossen im Ausland, alle zur Ordnung der Heuschrecken gehören. Man teilt die Ordnung der Heuschrecken in zwei Unterordnungen ein:

1. Die Langfühlerschrecken, deren Fühler körperlang oder länger sind.
2. Die Kurzfühlerschrecken, deren Fühler kürzer als körperlang sind.

Doch wie heißt es so schön: "Ausnahmen bestätigen die Regel!" Und auch die Ausnahme gibt es hier: Die Maulwurfsgrielle. Ihre Fühler sind als Anpassung an ihre unterirdische Lebensweise zwar verkürzt, sie ist jedoch trotzdem eine Langfühlerschrecke.

Die Lebensansprüche sind, wie auch beim Menschen, von Art zu Art verschieden. So gibt es Arten wie das Grüne Heupferd, die wenig wählerisch sind und daher auch in den verschiedensten Gebieten und Landschaftsformen zu finden sind.

Doch auch genau das Gegenteil dieser Arten gibt es, nämlich diese, die sehr stark auf bestimmte Umgebungen und Gebiete spezialisiert sind und daher auch schon bei nur sehr geringen Veränderungen in ihrer Umwelt verschwinden. Diese Arten sind besonders bedroht und man kann sie nur durch den Schutz ihrer Lebensräume vor dem Aussterben schützen. So sind mittlerweile schon sechs Arten vollständig verschwunden und die Hälfte aller Arten ist vom Aussterben bedroht. Hauptproblem ist wie oben schon genannt die Zerstörung



ihrer Lebensräume durch:

- Gifteinsatz, Düngung und Beregnung in Landwirtschaft und Garten
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung
- übertriebener Ordnungssinn bei privaten und öffentlichen Grünflächen (entfernen von Bewuchs an Wegrändern, verfüllen von Senken, einebnen von Hügeln, Anbau exotischer Pflanzen, die als Nahrungsquelle für einheimische

Tiere nicht geeignet sind, in den Gärten, Zierrasen)

- Vernichtung von Trocken- und Feuchtgebieten
- Aufforstung und Verbuschung

Und wie können wir den Heuschrecken neue Lebensräume schaffen? Z.B. So:

- Entwaldung aufgeforsteter Dünengebiete in aufgelassenen Kiesgruben und Tagebauen
- Wiederherstellung von Wegrändern und Böschungen

Erwachsene Heuschrecken sind frühestens von Mitte Juni, an meist warmen Standorten mit direkter Sonneneinstrahlung anzutreffen, weil sie für ihre Entwicklung möglichst viel Wärme benötigen. Dann sind die "Gesänge" (zu Beginn schon erwähnt) zu vernehmen. Diese stammen von den männlichen Tieren und man kann, genau wie auch bei Vögeln, die einzelnen Arten an ihren verschiedenen "Gesängen" unterscheiden. Hierzu braucht man jedoch ein sehr gutes Ohr und Übung. Doch wie erzeugen die Männchen dieses zirpen eigentlich? Sie schaben mit den Hinterbeinen über eine spezielle Flügelader. Die Langfühlerschrecken reiben zum zirpen die Deckflügel aneinander. Auch hier sind Extra-Strukturen wie Leisten und Zähnen vorhanden, die zum "singen" da sind. Die Eichenschrecke erzeugt die Töne auf noch eine andere Weise. Sie trommelt mit den Füßen auf Blätter.

Begrünte Dächer

(Fortsetzung von Seite 3)

sich in der eventuell vorhandenen Drainschicht festzusetzen. Als letztes kommt jetzt endlich die etwa 5cm dicke Erdschicht auf die ganzen Unterlagen. Am besten geeignet für die Erdschicht ist nährstoffarmer Lehm, der mit Blähton, Schlacke o.a.

hohlraumhaltigen Materialien vermischt wird. Nun kann das "Weltwunder" zum wirklichen "Weltwunder" gemacht werden, indem das vorbereitete Dach besät wird. Die gesäten Pflanzen müssen langer



Trockenheit, schweren Regenfällen und Wind und Frösten trotzen. Dürreresistente Gräser und Wiesenkräuter sind deshalb gut geeignet für ein grünes Dach. Ist die grüne Pracht nun gewachsen, sollte man sie sich selbst überlassen.

Ökologische Steuerreform

(Fortsetzung von Seite 1)

Ökosteuer – Das Konzept

Bereits 1994 wurde die Greenpeace-Studie zur Ökologischen Steuerreform veröffentlicht. Das angesehene Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hatte sie im Auftrag der Umweltorganisation erarbeitet. Grundlage der Ökostudie ist die Erkenntnis, daß die bisherige Form der Wirtschaft für das Ökosystem der Erde nicht mehr tragbar ist, und daß die Grenze der Ausbeutbarkeit des Planeten erreicht ist. Entscheidender Faktor ist hierbei der Energieverbrauch der Menschen in den Industrieländern. Die bedenkenlose Verschleuderung billiger Energie verursacht neben hohem Ressourcenverbrauch auch enorme Schadstoffemissionen. Gleichzeitig versuchen die "Entwicklungsländer" wirtschaftlich aufzuholen. Dabei nehmen sie sich den "westlichen" Entwicklungsweg zum Vorbild und laufen Gefahr, die Fehler, die die heutigen Industriestaaten begingen, zu wiederholen. Mit dem Resultat, daß das Ökosystem der Erde umkippen muß.

Hier widerspiegelt sich die ungerechte Verteilung von Luxus und Reichtum auf der Welt. Während 4/5 der Menschen arm sind und mit geringem Lebensstandards auskommen müssen, verpulvert die wohlhabende Minderheit in den Industrieländern den Wohlstand der Welt. Das Ökosystem Erde muß kollabieren, wenn die Menschen der ärmeren Länder ihr Recht auf gleichen Lebensstandard umsetzen.

Auf diese Erkenntnis muß die Einsicht folgen, daß die Menschen der "entwickelten" Staaten ihren verschwenderischen Lebensstil ändern müssen.

Der Physiker Hans-Peter Dürr, Träger des Alternativen Nobelpreises und Mitglied des Club of Rome resümiert: Die Natur kann ohne uns leben, aber wir nicht ohne die Natur. Wir zerstören unsere Lebensgrundlage, aber die

Natur wird Auswege finden – nur eben ohne den Menschen. Wenn wir das verhindern wollen, müssen wir den Einstieg in die Nachhaltigkeit finden. [1]

Doch da, wo das Handeln ansetzen müsste, zeigt sich die Unfähigkeit der Politik: Zwar ist das Wissen um die Gefahr und die Einsicht, daß Veränderungen nötig sind, da. Aber die Konsequenz daraus, endlich auch zu handeln, wird nicht gezogen. Auf diesem Gebiet hinkt vor allem die deutsche Politik immer mehr hinterher.

Inhalte der Studie

Wesentlichstes Bestandteil einer Ökologischen Steuerreform ist die Entlastung des Faktors Arbeit und die Belastung des Faktors Naturverbrauch.

Das Grundmodell zeichnet sich folgendermaßen ab: Der Energiegehalt von Strom, Benzin, Heizöl, Diesel und Heizgas wird mit 63 Pfennigen je Gigajoule besteuert. Diese Steuerlast soll pro Jahr um 7% steigen und ist somit für Verbraucher und Unternehmer voraussehbar. Es handelt sich daher bei dieser Steuer um eine Mengensteuer – es wird nicht der Verkaufspreis, sondern der Energiegehalt besteuert.

Die zusätzlichen Staatseinnahmen würden innerhalb von zehn Jahren von 8,6 auf etwa 121 Mrd. DM steigen. Daran trügen die Haushalte 29%, die Unternehmen 71%. Im gleichen Verhältnis sollen diese Staatseinnahmen dann wieder zurückgezahlt werden. Die Arbeitgeber werden in Form einer Kürzung der Beiträge zur Sozialversicherung entlastet, private Haushalte erhalten einen Öko-Bonus.

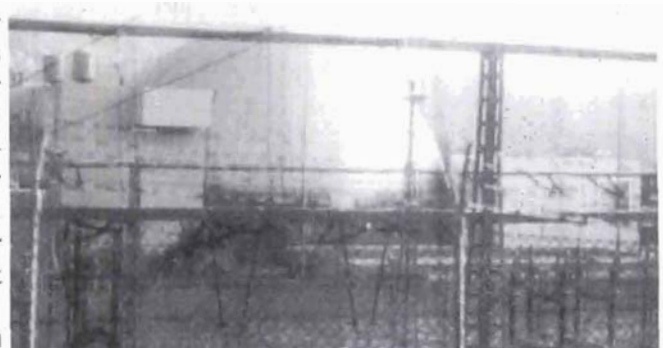
In Zahlen bedeutet dies, daß die

Entlastung des Faktors Arbeit anfangs 5%, nach zehn Jahren dagegen schon 77% betragen würde. Privathaushalte erhielten im ersten Jahr pro Kopf 30,- DM, am Ende des zehnten Jahres dann 400,- DM. Das Grundprinzip dieser Ökosteuer ist somit eine aufkommensneutrale, sozialverträgliche Kompensation, die auch ökonomisch sinnvoll ist.

Ziele der Öko-Steuer-Reform

Das Ziel einer Ökologischen Steuerreform – hierbei vornehmlich der Energiesteuer – ist die Verringerung von Umweltbelastungen durch Schadstoffe. Es wird angestrebt, durch den Lenkungseffekt der Steuer den Mineralölverbrauch und auch den Strom- und Heizenergieverbrauch zu senken. Gleichzeitig macht die DIW-Studie Hoffnung auf mehr Arbeitsplätze, wodurch sich auch die gesamt-soziale Situation innerhalb Deutschlands verbessert.

Erhöhte Energiepreise, die für den Verbraucher planbar sind, sollen bewirken, daß beispielsweise Autos gekauft werden, die besonders wenig Benzin verbrauchen. Weitere Folge wird die Verringerung der gefahrenen Kilometer sein, da unnötige



Autofahrten aus Kostengründen wegfallen. Außerdem soll die Verteuerung des Individualverkehrs einen spürbaren Umstieg auf ÖPNV und Bahn bewirken.

Im Privathaushalt werden sich durch die Ökosteuer mehr und mehr energiesparende Geräte durchsetzen, der Stromverbrauch wird in jedem Falle gesenkt. Hausbesitzer sollen desweiteren angeregt werden, ihr Gebäude ausreichend zu isolieren, um

dadurch Heizenergie zu sparen. Die Ökosteuer soll im Industriesektor die Umstrukturierung der Wirtschaftsweise bewirken. Umweltschonende Produkte und

bei Einführung der Ökosteuer somit doppelt aus, Energie zu sparen. Zum einen spart er damit Geld, zum anderen kann er über den Öko-Bonus sogar mehr zurück bekommen, als die

verwenden. Die gleichzeitige Verteuerung von Umweltverschmutzung in Form überhöhten Energieverbrauchs fördert andererseits gerade solche Firmen, die umweltschonend produzieren. Der Umweltgedanke wird somit gestützt. Verlierer sind hier energieintensive Branchen wie Eisen- und Stahl- sowie die Chemieindustrie. Diese werden durch die Ökosteuer mehr belastet. Auf der Gewinnerseite stehen alle energieextensiven Branchen, allen voran das Dienstleistungsgewerbe.



„Ökosteuer!?! So ein Quatsch!! Gleichmacher!! Sozialistische Bevormundung!!“

Produktion sollen Vorrang vor den umweltschädlichen Alternativen bekommen. Der Einsatz regenerativer Energien soll gefördert, der Umstieg von Atom- und Kohlestrom zu Alternativenergieträgern bewirkt werden.

Die Folgen

Als Ergebnis der Ökologischen Steuerreform sehen die DIW-Forscher eine CO₂-Ausstoßminderung um ca. 21% nach zehn Jahren gegenüber dem Stand von 1987, die Zunahme der Erwerbstätigenzahl um 610 000 sowie einen umfassenden Strukturwandel in der Wirtschaft. Die juristische Prüfung ergab desweiteren, daß nach Europarecht auch einem nationalem Alleingang nichts im Wege steht.

Die Preise einzelner Energieträger werden mit der Einführung der Ökosteuer in unterschiedlichem Maße steigen. So z.B. der Benzinpreis im 15. Jahr um 41%. Die Preise für Heizöl dagegen steige im gleichen Zeitraum um 120%.

Der Grund für den nur schwachen Anstieg der Benzinpreise liegt im relativ geringen Anteil der Energiesteuer am Gesamtpreis, da die Mineralölsteuer mehr als die Hälfte des Benzinpreises ausmacht.

Für den Privatverbraucher zahlt es sich

Energiesteuer ihn gekostet hat. Die Verlierer sind dagegen solche Haushalte, die zum sinnvollen Wirtschaften mit Energie unfähig sind. Diese Leute werden mehr Geld für die Ökosteuer aufbringen müssen, als sie durch den Öko-Bonus zurückerhalten. Der Lenkungseffekt wird somit erreicht.

Die Unternehmen dagegen sollen ihre Ausgleichsbeträge nicht in pauschaler Form erhalten wie die Privathaushalte.

Durch die Verringerung der Sozialabgaben auf Arbeitgeberseite soll Arbeit preiswerter werden. Die Ausgaben des Unternehmens sinken somit. Erreicht wird dadurch zweierlei: Zum einen werden solche Firmen gefördert, die verhältnismäßig viele Arbeitskräfte unterhalten. Sie werden proportional mehr entlastet als Unternehmen mit wenigen Arbeitern. Das eingesparte Geld kann die Wirtschaft nun zur

Einrichtung neuer Arbeitsplätze

Parteien zur Ökosteuer

Die frühere Regierungspartei CDU ist grundsätzlich für Energiesteuern, stellt sich aber gegen einen deutschen Alleingang. Die Christdemokraten setzen auf eine freiwillige Selbstverpflichtung der Industrie.

Die FDP meint, ein erhöhter Mehrwertsteuersatz auf Energien sei der richtige Weg, Energiesparen beim Verbraucher zu bewirken. Dabei sehen die Liberalen jedoch die "Netto-Entlastung der Steuerzahler" als vordergründig.

Für eine Ökologische Steuerreform, die dem vorgestellten DIW-Konzept sehr ähnlich ist, setzen sich die demokratischen Sozialisten ein. Allerdings soll ein Teil der zusätzlichen Staatseinnahmen aus der Ökosteuer nicht zurückerstattet, sondern für den ökologischen Umbau verwendet werden. Die PDS meint, die Reichen der Gesellschaft müssten hierbei den



sozialen Ausgleich für die unteren Einkommensschichten finanzieren. Die Grünen wollen im Rahmen der Ökologischen Steuerreform eine CO₂-/Energiesteuer einführen, die

Mineralölsteuer erhöhen und umweltschädliche Subventionen abbauen. Die so erwirtschafteten Gelder sollen zur Senkung der Lohnnebenkosten und Finanzierung von Sozialausgaben und ökologischem Umbau verwendet werden.

Die Partei des neuen Bundeskanzlers Schröder stellt sich ebenfalls grundsätzlich auf Seiten einer Ökosteuer. Allerdings spielt für die SPD die Berechenbarkeit der künftigen Preis- und Steuerentwicklung für die Industrie im Vordergrund. [2]

Stellung der Wirtschaft zur Ökosteuer

Während konservative Industrieverbände wie der BDI (Bundesverband der Deutschen Industrie) sich gegen die Ökosteuer stellen, da sie diese für "ungeeignet", "kontraproduktiv" und "mit negativen wirtschaftlichen Folgen verbunden" halten, sind fortschrittlichere Unternehmer, wie beispielsweise der Bundesverband

Junger Unternehmer (BJU), für die Einführung einer Ökosteuer. Auch bekannte Firmen wie der Otto-Versand und die AEG Hausgeräte AG stellen sich auf Seiten einer Ökologischen Steuerreform. Auch bei vielen anderen

Wirtschaftsvertretern setzt die Erkenntnis ein, daß eine Ökosteuer sogar wirtschaftliche Vorteile bringen kann.

Literaturtipps

Empfehlenswert ist vor allem das Greenpeace-Buch "Der Preis der Energie", das auch Grundlage dieses Artikels war. Es kann beim Greenpeace Umweltschutzverlag für 19,80 DM bestellt werden. Telefon: 040/31184311

Informationen zum Ökosteuer-Konzept der PDS enthält die Broschüre "Ökologische Steuerreform und Mengenregulierung zur Reduzierung des Umweltverbrauchs". Sie ist erhältlich bei der PDS Bundestagsfraktion; Arbeitsbereich Wirtschaft, Haushalt, Finanzen, Umwelt und Verkehr; Bundeshaus, Bonn-Center; 53113 Bonn.

Das Positionspapier vom Deutschen Naturschutzring (DNR) und dem NABU "Ökologische Steuerreform" ist u.a. bei der NAJU Bundesgeschäftsstelle erhältlich.



Das Programm

(umi) Die ökologisch Steuerreform, die als eines der ganz großen Schlagworte im Wahlkampf herumgeisterte, nimmt in der Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und Bündnis 90/Die Grünen -wohlklingend "Aufbruch und Erneuerung-Deutschlands Weg ins 21. Jahrhundert" betitelt - erstaunlich wenig Platz ein, nur 1,5 von 50 Seiten. Da läßt sich natürlich nur wenig Konkretes festlegen. Das Ziel ist die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge von heute 42,3% auf unter 40%, in einem 3-Schritte-Programm. Finanziert werden soll diese Entlastung von Beschäftigten und Unternehmen durch folgende Maßnahmen:

1. Schritt '99:

- Erhöhung der Mineralölsteuer um 6 Pf/Liter;
- Anhebung der Steuer auf Heizöl um 4 Pf/Liter;
- bei Gas um 0,32 Pf/kWh, bei Strom

um 2 Pf/kWh;

Ziel: Senkung der Sozialversicherungsbeiträge um 0,8%

Aber: Die energieintensive Wirtschaft bleibt von diesen Änderungen "verschont". Sie darf vorerst auf die europäische Harmonisierung der Energiebesteuerung warten und damit auf niedrigere Steuern hoffen. Und bis dahin kann sie so weitermachen wie bis jetzt. Das stellt den - sowieso nur geringen - wirtschaftlichen und ökologischen Erfolg noch zusätzlich in Frage.

Weitere Maßnahmen:

- Förderung von regenerativen Energiearten und von Kraftwerken mit hohen Wirkungsgraden (Kraft-Wärme-Koppelung; Blockheizkraftwerk, usw.)
- Hinwirken auf die europäische Harmonisierung der Energiebesteuerung, Vorschläge der EU-Kommission ökologisch wirksamer ausgestalten.
- EU-Initiative zur Besteuerung von Kerosin und Schiffsbrennstoffen

anstreben

Um der Angst vor einer "Ökodiktatur" entgegenzuwirken, betont die Koalition auch, dass ihr Konzept in den Grundsätzen den Vorschlägen der EU-Kommission entspricht und außerdem wirtschaftspolitisch vernünftig (siehe energieintensive Wirtschaft!) und sozial verträglich ausgestaltet werden soll. Außerdem hebt sie den Aspekt der "Aufkommensneutralität" hervor, d.h. dass BürgerInnen und Unternehmen alle Gelder, die sie für erhöhte Steuern ausgeben mussten, an anderer Stelle wiederbekommen. Wie die beiden nächsten Schritte in Richtung auf "Lohnnebenkosten unter 40%" konkret aussehen sollen, wird frühestens Mitte '99 entschieden, wenn von der EU Ergebnisse vorliegen. Dabei sollen auch die konjunkturelle Lage und die Preisentwicklung auf den Energiemärkten berücksichtigt werden, so dass es bestimmt nicht zu gravierenden Wendungen kommt.

Telefon: 0711/7 69 63 63 0

Wer es ganz genau wissen will, dem sei die Greenpeace-Studie "Ökosteuern – Sackgasse oder Königsweg" empfohlen. Sie behandelt die Untersuchungen des DIW und ist randvoll mit Zahlen und Daten. Bestellt werden kann sie bei Greenpeace unter Telefon 040/311 86 0

[1]: Greenpeace: Der Preis der Energie. Plädoyer für eine ökologische Steuerreform. S.11; Beck, München 1995.

[2]: Greenpeace: Greenpeace Magazin. Ausgabe 3/98. S.30; Greenpeace Umweltschutzverlag, Hamburg 1998.

MVA Rothensee

Am 5.11. War die Erörterung (nach Bundesimmissionschutzgesetz) für die Genehmigung der Müllverbrennungsanlage Rothensee. Es ging hierbei vor allem um gesundheitliche Bedenken und möglicherweise auftretende Umweltverschmutzung. Weitere Bedenken in Hinsicht auf die Auslastung der Anlage, die nicht unbedingt sichergestellt wäre, waren nicht Bestandteil des Verfahrens. Einer der Einwander, die Interessengemeinschaft Rothenseer Bürger, hatte bis zu dem Zeitpunkt der Erörterung rund 1300 Unterschriften gegen den Bau der Anlage gesammelt. Wer sich auch gegen die MVA einsetzen will sollte sich bei der IG melden; Tel.: 0391/500076.

Der Anfang welcher Ära?

(umi) Der 27. September ist mittlerweile schon eine ganze Weile her. Die CDU konnte ihre Tränen trocknen, Schröder und Konsorten ihren - meist gottlosen - Amtseid schwören, und die Deutschen hatten (genügend) Zeit, Joschka Fischer in Nadelstreifenanzug zu bewundern. Und da fängt das Problem an. Eigentlich ist es schon verwunderlich, dass es eine Partei wie die Bündnis-Grünen, die sich in ihrem Auftreten immer noch deutlich von den Anderen unterscheidet, überhaupt so weit geschafft hat. Jetzt haben sie zumindest einen Teil der Macht und müssen versuchen, diesen zu nutzen - für ihre Ziele. Pragmatismus kontra Konsequenz. So werden sie zum dankbaren Angriffspunkt für fast alle politischen Richtungen. Schröder spielt den großen Mann, der sich von nichts und niemandem etwas sagen lässt und ohne Rücksicht auf Verluste oder Koalitionspartner Deutschlands Interessen durchsetzt - oder was er dafür hält. CDU und FDP freuen sich

hämisch über das neue Bild der Grünen - endgültig etabliert und von der Macht korrumpiert! Doch stimmt dieses Bild? Zugegeben, es ist etwas neues, die Grünen so geschlossen zu sehen. Mit

großer Mehrheit haben sie der Koalition zugestimmt, auch wenn nicht alles ihren grundsätzlichen Vorstellungen entspricht. Aber zum einen sind auch jetzt schon wieder Stimmen laut geworden, die den Eindruck der Geschlossenheit etwas ankratzen - nämlich Frauen, die mehr Ämter fordern und zum Anderen stimmt es doch verwunderlich, wenn

eine Partei ein bestimmtes Verhalten an einer Anderen kritisiert, das sie selbst praktiziert und schon längst verinnerlicht hat. Letztendlich bleibt abzuwarten, wie sich die Koalitionsarbeit in den nächsten vier Jahren gestaltet. Daran wird sich nicht nur die SPD prüfen lassen müssen, sondern auch von den Grünen erwartet Mensch spätestens dann Ergebnisse, nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch auf ökologischem und gesellschaftlichem Gebiet.



Quiz

- Wie heißen die Früchte der Edelkastanie, die man essen kann?
- Wann bezeichnet man ein Tier als Vogel?
 - Wenn es fliegen kann
 - Wenn es Federn hat
- Was ist Weihrauch?
 - Getrocknete Blätter
 - Kleingeschnittene Rosenholzstückchen
 - Harze, die verbrannt

- Was ist ein Terrarium?
 - Woraus gewinnt man Kork?
 - Aus den Fasern einer Pflanze
 - Aus der Rinde eines Baumes
 - Aus den Blättern einer Palme
 - Wie lange lebt eine Bienenkönigin?
 - 1 Tag
 - 1 Monat
 - 5 Jahre
- Hänge an die folgenden Tiere ein paar Buchstaben an und du erhältst den

- Namen einer Pflanze (z.B. Papageien...tulpe = Papageientulpe)
- Enten.....
 - Fliegen.....
 - Löwen.....
 - Schaf.....
 - Hahnen.....
 - Welcher Vogel legt seine Eier in fremde Nester?
 - Bauen Schlangen Nester?
 - Es gibt ein Säugetier, das wirklich fliegen kann. Wie heißt es?
 - Stimmt es, dass Laubfrösche auf Bäume und Sträucher klettern?
- (Antworten auf Seite 11)

WEICHGESPÜLT
HOCHGLANZGEDRUCKT
SENSATIONSGEIL
ANGEPASST
DURCHKOMMERZIALISIERT
VOLLFARBIG
UNKRITISCH
UNPOLITISCH

SIND ANDERE

GÜNTER

DAS MAGDEBURGER
KULTURSZENEMAGAZIN

DU HAST INTERESSE AN
STADTGESCHEHEN
KULTUR, KUNST, SZENE,
MUSIK, ZEITGEIST
UND ÖKOLOGIE?
DU HAST EINE MEINUNG?

DANN BIST DU
BEI UNS RICHTIG!

WIR SUCHEN AUTOREN
UND FREIE REDAKTEURE!

BEWERBUNG AN:

KULTURSZENEMAGAZIN GÜNTER
POSTFACH 1152 • 39001 MAGDEBURG
FON 0391/8 11 88 -50 • FAX -54

Das sparsamste Benzinauto der Welt auf der aaa '98

(GP) Der "Twingo SmILE" von Greenpeace, das sparsamste Benzinauto der Welt, war auf der Automobil-Ausstellung aaa '98 in Berlin zu sehen. Mit einem Verbrauch von 3,26 Liter Benzin auf 100 Kilometer verbraucht der Twingo SmILE 50 Prozent weniger als der Original-Twingo von Renault - bei gleicher Leistung, gleichem Komfort und gleicher Sicherheit. "Die SmILE-Technik ist auf jedes PKW-Modell anwendbar und steht heute schon zur Verfügung. Ein VW Passat mit einem 4-Zylinder SmILE-Motor würde nur fünf Liter Benzin verbrauchen! Wenn die deutschen Automobilhersteller bereit wären, diese Technik umzusetzen, könnten der Umwelt viele Millionen Liter Sprit pro Jahr und damit große Mengen klimaschädliches CO2 erspart bleiben. Doch statt dessen baut zum Beispiel VW Fahrzeuge wie den Lupo, der als Benziner rund sechs Liter verbraucht. Wenn der kürzlich in Paris vorgestellte sogenannte Öko-Lupo als Diesel gebaut wird, darf sich VW ueber sein erstes Drei-Liter-Auto freuen. Für die Umwelt aber bleibt alles beim alten. Denn solange die Autohersteller verbrauchsreduzierende Technik nicht in allen Modellen konsequent umsetzen, sind selbst verbrauchsarme Einzelmodelle wie der Lupo nicht mehr als ein Alibi", sagt Greenpeace-Sprecher Guenter Hubmann in Berlin. 95 Prozent der weltweit verkauften PKW sind Benzinautos, nur fünf Prozent sind Diesel. Wenn die CO2-Emissionen des Autoverkehrs spürbar gesenkt werden sollen, müssen sparsame und hocheffiziente Benzinmotoren ähnlich wie im Twingo SmILE für die gesamte Fahrzeugpalette angeboten werden.

Greenpeace blockierte Frachter in den USA

(GP) Im Oktober blockierten Greenpeace-Aktivisten im Hafen von Long Beach südlich von Los Angeles einen Frachter, der mehrere tausend Tonnen Zeitungspapier aus Urwaldholz geladen hatte. Der aus Vancouver kommende Frachter "Thorsen" hatte Papier aus kanadischem Urwaldholz an Bord.

"Die USA und Japan sind weltweit die größten Abnehmer von Holz- und Zellstoffprodukten aus dem kanadischen Regenwald, gefolgt von der Bundesrepublik auf Platz 3. Wir haben im Frühjahr vor allem in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Staaten gegen die Urwaldzerstörung in Kanada und den Import von Holzprodukten protestiert, jetzt muß sich endlich auch in den USA etwas ändern. Der kanadische Regenwald stirbt, und die Welt schaut tatenlos zu", sagte Thomas Henningsen, Waldexperte von Greenpeace Deutschland, der an der Protestaktion in Long Beach teilnahm.

Die Regenwaldgebiete, aus denen das Holz für das Papier stammte, sind die letzten zusammenhängenden Gebiete von gemäßigttem Regenwald der Erde. Herzstück ist der Great Bear-Regenwald, ein Urwaldgebiet zwischen Vancouver Island und der Südspitze Alaskas von der Größe Hessens. Das gesamte noch erhaltene Regenwaldgebiet Kanadas macht nur ein Prozent der Waldfläche des Landes aus. Das Urwaldgebiet mit über 1000jährigen Baumriesen ist durch eine einzigartige Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten gekennzeichnet. Von den ursprünglich 369 Tälern des Great Bear-Regenwaldes sind nur noch 69 unberührt. In fast allen der erbliebenen Regenwaldgebiete soll in den kommenden Jahren eingeschlagen werden.

„Öko-Bier aus der „Wasserburg zu Gommern“



(kr) In der Brauerei in der Wasserburg zu Gommern werden ausschließlich Öko-Biere gebraut.

Öko-Biere werden besonders strikt nach dem Reinheitsgebot von 1516 gebraut; denn - so Burgvogt Limbacher - der Boden ist von Gott geliehen und darum sollten wir ihn auch umweltfreundlich für unsere Nachkommen nutzen. Die Öko-Biere sind durch den Grünstempel zertifiziert.

Bis auf den Hopfen kommen alle Rohstoffe - Hopfen, Wasser und Hefe - von Öko-Bauern aus Sachsen-Anhalt. Aber auch der Hopfen wird in naher Zukunft aus Sachsen-Anhalt kommen. So hält 1 Kasten Bier 5m² Boden frei von Pestiziden und künstlichen Düngemitteln.

Die Hefe kommt aus einer Reinzucht, bei der die Genmanipulation unzulässig ist.

Das Öko-Bier wird nur in Mehrwegflaschen abgefüllt. Die Etiketten sind frei von schwermetall- und aluminiumhaltigen Farben. Die Reste der Etiketten werden zu „Bierpapier“ verarbeitet, auch die Bierdeckel werden gesammelt, gepresst

und dann wieder neu verwendet.

In der Brauerei werden ständig vier Biere gebraut, die je nach Jahreszeiten (z.B. durch den dunklen Weihnachtsbock) ergänzt werden.

Das Burgbräu „Öko Gommernator“ ist das stärkste Bier Sachsens mit 21% Stammwürze und einem Alkoholgehalt von 9%. Für alle, die keinen Alkohol trinken wollen, gibt es „Öko Honig

Hier erhalten Sie Öko-Bier aus Gommern:

Gepflegte Faßbiere:

Bauerstube Bocksmühle Westphal	Schermen
Eiskaffee Guntmiri	Gommern
Hotel Erbprinz	Wernigerode
Hotel am Stausee	Wendefurth
Landencafe aha	Dresden
Landhaus Gabriel	Bülstringen
Guericke-Museum, Lukasklausen	Magdeburg

Flaschenbiere:

Aqua de Or	Dahlen
Brockhoff	Prester
Arbeits- und Wohnprojekt	Gut Glüssing
Carmen Foge	Wernigerode, Halberstadt
Reformhaus Schröder	Thale
elf	Gommern
Natur und Diät	Halle
Naturkostladen Biosphäre	Bernburg
Reformhaus Beyer	Quedlinburg
Zänker Mühle	Burg
Zerbster Reformhaus	Zerbst
Ziegenhof	Ummendorf

hell“.

Und wer jetzt Interesse bekommen hat, sich eine Brauerei anzusehen, kann an einer der Brauereiführungen in der Burg teilnehmen:

Wasserburg zu Gommern

Gasthof und Brauerei

Walther-Rathenau-Straße 9-10

39245 Gommern



Antworten zum Quiz von Seite 9

1. Maronen
2. B)
3. C)
4. Ein Behälter für die Haltung von Lurchen und Schlangen
5. B)
6. C)
7. Entengrütze
8. Fliegenpilz
9. Löwenzahn
10. Schafgarbe
11. Hahnenfuß
12. Der Kuckuck
13. Nein, mit der Ausnahme: Die Königskobra
14. Fledermaus
15. Ja

Das Blockheizkraftwerk am Cracauer Anger

(mg) Die Hausmülldeponie Cracauer Anger der Landeshauptstadt Magdeburg liegt im östlichen Auebereich der Elbe. Erstmals wurde die Anlage im zweiten Weltkrieg genutzt. In den 50er Jahren hatte sich eine grössere Haldendeponie gebildet, die 1953 zur Halde der Stadt Magdeburg erklärt wurde. Im Jahre 1978 wurde ihr der Status einer geordneten Deponie anerkannt. 1989 wurde sie in Folge von schweren Sicherheitsmängeln zurückgestuft und ist nun eine kontrollierte Ablagerungsdeponie. 1993 wurde dann die Schließung der Müllkippe angeordnet.

Die Deponie Cracauer Anger umfasst ca. 44 ha Land. Sie ist bis zu 45 m hoch.

Es werden ca. 2500 Kubikmeter Gas pro Stunde produziert. Dieses enthält

unter anderem CO₂, welches maßgeblich zur Zerstörung der Ozonschicht beiträgt. Bei der Errichtung der Anlage hat man sich dieses Problem zu nutze gemacht. Dabei wurde ein Gasnutzungssystem realisiert. In diesem Verfahren

wurden Gasbrunnen in die Mülldeponie eingesetzt um das Gas zu sammeln und in das Blockheizkraftwerk zu pumpen. Dort wird es zur Gewinnung von Hitze verbrannt, wobei darauf geachtet wird das keine Schadstoffe austreten. Es wird täglich eine Wärmeleistung von ca. 3 MW und eine elektrische Leistung von ca. 1,5 MW erzeugt.

Das besondere an einem Blockheizkraftwerk ist die Kraft-Wärme Kopplung; es wird nicht nur Strom oder nur Fernwärme produziert, sondern beides. Dieses Verfahren ist effizienter. Der Beginn der BUGA ist auf den 23.04.1999 festgelegt. An diesem Datum soll auch das

neue Schwimmbad eröffnet werden, dass von der Anlage beheizt werden soll.

Die Beendung des Gesamtprojektes ist jedoch erst für Ende des Jahres 2000 vorgesehen. Dieses Projekt hat mit 5 Jahren für normale Verhältnisse sehr wenig Zeit.

Wenn die Deponie irgendwann nicht genug Gas mehr liefert soll die Anlage auf normales Gas umgestellt werden.

Über die Nützlichkeit dieser Technik, besonders für den Umweltschutz, wird niemand streiten können. Ob sich dieses System auch in anderen Städten durchsetzen wird ist jedoch nicht klar. Auf jeden Fall ist dies ein guter Anfang zu umweltfreundlicherer Energiegewinnung.



Ich

Ich abonniere ab sofort das "grüne blatt" für ein Jahr!

Bitte schickt mir jeweils ein Exemplar (10,- DM/Jahr) 10 Exemplare (40,- DM/Jahr)
Ich habe Briefmarken / Bargeld beigelegt. Schickt das grüne blatt bitte an:

Name _____

Anschrift _____

Abo

grünes blatt



ausschneiden und ab an: Greenkids Magdeburg e.V., Steubenallee 2, 39104 Magdeburg